

**Zweite Verleihung des Dr. Matthias Lange-Fluchthilfepreises 2018,
09. November 2018**

Begrüßungsrede zur Preisverleihung

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Gäste,

sehr geehrte Frau Tatge,

nunmehr zum zweiten Mal verleihen wir den Dr.-Matthias-Lange-Fluchthilfepreis hier in Hannover und es freut mich umso mehr, dass wir heute eine Preisträgerin ehren, die diesen Preis mehr als verdient hat!

Bevor wir uns aber der Preisträgerin widmen wollen, möchte ich eingangs einige Worte über die politische Situation in Niedersachsen für Flüchtlinge ansprechen sowie einige Worte über den Preis und seinen Namensgeber verlieren.

Ich freue mich auch, dass wir heute eine Ausstellung eröffnen dürfen, weitere Informationen werden wir noch von den Aussteller_innen selber hören.

Ich habe mir Gedanken gemacht, was würde wohl Matthias sagen, wenn er uns hier zusammen sehen würde und wir versuchen würden, ihm die aktuelle politische Lage zu erklären!

Diese stellt sich derzeit aus verschiedenen Blickwinkeln da, aber zumindest können wir folgendes festhalten:

Auf Europaebene erfahren wir immer mehr von den desolaten Zuständen in den Lagern in Griechenland sowie über die eingeschränkte Seenotrettung und die erhebliche Einschränkung der geflüchteten Personen auf dem Balkan.

Kein Tag vergeht, ohne dass wir aus der bundesweiten Presse von den erheblichen Änderungen im Umgang mit den hier lebenden Ausländerinnen erfahren; gerade in dieser Woche hat der Prozess in Burbach aus Nordrhein-Westfalen große Wellen geschlagen, in dem

klar geworden ist, dass über 100 Personen durch die Schikanen einer Einrichtung erheblich in ihren Rechten verletzt worden sind. Die Geschichten, die man jetzt liest, lassen einen schauern.

Auch die Anzahl der rassistischen Gewalttaten nimmt bundesweit zu.

Die zuletzt vorgenommenen Abschiebungen von schwangeren Frauen oder aber ihren Lebenspartnern erschrecken; auch die bundesweite Diskussion über die vermeintlich hohen Zahlen der ausländischen Straftäter nimmt nicht ab.

Die immerwährende Diskussion um etwaige Ankerzentren und Zurückweisung an den Grenzen will nicht abnehmen.

Auf der anderen Seite haben wir auch eine positive Entwicklung hier wahrzunehmen, wir haben heute hier eine Person sitzen, unsere Preisträgerin, die sich vehement für die Rechte der Flüchtlinge einsetzt. Wir haben über 200.000 Menschen in Berlin auf die Straße gehen sehen und gemeinsam für die Rechte, u. a. auch von Flüchtlingen, eintreten; auch hier in Niedersachsen haben wir ein großes Bündnis von Unterstützerkreisen, Flüchtlingsinitiativen, Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen, die sich um die Belange der Betroffenen kümmern und kümmern können und wollen.

Die Instrumente der Ausbildungsduldungen sowie die Eröffnung des Arbeitsmarktzugangs haben auch dazu geführt, dass Flüchtlinge in Niedersachsen sich weit besser hier zurechtfinden können, als noch vor einigen Jahren.

Dr. Matthias Lange war auch Vorsitzender des Flüchtlingsrat und ist leider 2006 verstorben, sodass ich und viele andere hier im Raum ihn nicht persönlich kennenlernen konnten, er hat sich schon früh in der Flüchtlingsarbeit in Göttingen engagiert, aber hat auch mit den Flüchtlingsrat gegründet.

Liest man sich alte Aufsätze von Matthias durch - und das muss man wissen, er konnte gut und viel schreiben - und er hat sehr viel geäußert - ist es natürlich zum einen immer noch sehr interessant, aber zum anderen ist es leider immer noch aktuell. Und ich verschweige nicht, dass diese außerdem oft zusammen mit Kai Weber, unserem Geschäftsführer, damals geschrieben wurden.

In einem Aufsatz etwa aus dem Jahr 1999 greift er auf, dass er nicht versteht, dass das Asylbewerberleistungsgesetz nicht abgeschafft wird. Fast 20 Jahre später sitze ich immer noch vor einem Gesetzestext des AsylbLG und habe Mandanten, die in Göttingen auf 38 € runtergekürzt werden und dieses Geld für einen Monat nur noch erhalten.

In dem gleichen Aufsatz spricht er von einer eventuell geplanten Überprüfung der Verhältnismäßigkeit einer Abschiebehaft. 20 Jahre später haben wir hier eine Abschiebehaftanstalt in Langenhagen, welche wir mit einem Projekt begleitet haben. Dieses wurde bislang gefördert und erfährt nun vom Land seine Weiterbewilligung nicht, nur durch

ein enormes Werben und Eigeninitiative konnten wir eine Weitergewährleistung der Beratung selbst hinkriegen.

Weitere Aufsätze, die ich gefunden habe, sind lesenswerte Aufsätze zum Thema Rassismus bzw. gegen Rassismus; Artikel zum Kirchenasyl, die leider auch immer noch aktuell sind.

Zum Abschluss zitiere ich gern Matthias Lange mit seinen Worten und hoffe, dass die Veranstaltung heute mit von seinen Worten getragen wird:

„Wir sollten uns gemeinsam auf die Suche nach einem politischen Weg begeben, der hin führt zu einer Kultur der Gleichberechtigung und der Solidarität. Zu einer Politik der Zivilisierung, die den Vergleich und die Differenz gleichermaßen aushalten kann und lebendig werden lässt.

Menschenrechtsverletzungen beginnen dort, wo Flüchtlinge vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und durch die Ausgabe von Sachleistungen oder 38 € herabgewürdigt werden, ihnen eine notwendige Therapie verweigert wird, wo das Wohnen in der drängenden Enge eines Sammelagers den Zweck der Abschreckung erfüllen soll. Menschenrechtsarbeit beginnt mit dem Kampf um die Rechte für Menschen zwischen den Territorien.“

Claire Deery, Vorstandsvorsitzende